



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Psychologisches Institut
Sozial- und Gesundheitspsychologie

Hans Krebs

Kommunikation und Publikumsforschung

Der Tabakkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in den Jahren 2001 bis 2009/10

Zusammenfassung des Forschungsberichts von 2011

Tabakmonitoring – Schweizerische Umfrage zum Tabakkonsum

Finanziert durch den Tabakpräventionsfonds

Oktober 2011

Theda Radtke
Roger Keller
Angela Bearth
Hans Krebs
Rainer Hornung

Zur Befragung

Der vorliegende Bericht gibt Auskunft über die Entwicklung des Rauchverhaltens der in der Schweiz wohnhaften Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 19 Jahren. Weiter finden sich Informationen zur Einschätzung des künftigen Rauchverhaltens, zum Rauchverhalten des sozialen Umfelds, zu den Gründen für und gegen das Rauchen, zum Image von rauchenden Jugendlichen, zur Thematisierung des Rauchens in der Schule, zum Erwerb von Tabakwaren, zu Werbegeschenken sowie zur Einschätzung der Gefährlichkeit verschiedener Substanzen.

Die Resultate basieren auf zwei unterschiedlich grossen Stichproben: Jedes Jahr werden rund 1 400 Jugendliche im Rahmen der Gesamtstudie (Basismodul) zu ihrem Tabakkonsum interviewt. Damit für die Analyse von kleinen Merkmalsgruppen eine ausreichend grosse Stichprobe zur Verfügung steht, wurden die Werte aus den zwei Jahren 2009 und 2010 kumuliert, um die hohen statistischen Fehlerspannen auszugleichen. Demnach steht für die Analysen des Basismoduls zum Rauchverhalten Jugendlicher eine Stichprobe von 2 843 Jugendlichen im Alter von 14 bis 19 Jahren zur Verfügung (vgl. Keller, Radtke, Krebs & Hornung, 2011). Für Analysen bezüglich des Zusatzmoduls ‚Jugendliche‘ wurden 1 383 dieser Jugendlichen von Januar 2010 bis Januar 2011 zusätzliche vertiefende Fragen gestellt. Die Fragen aus diesem Zusatzmodul wurden bisher viermal erhoben: in den Wellen 3 bis 6 (August 2001 bis Juni 2002), in den Wellen 14 bis 17 (April 2004 bis April 2005), in den Wellen 26 bis 29 (April 2007 bis April 2008) und in den Wellen 37 bis 40 (Januar 2010 bis Januar 2011).

Bei der Studie handelt es sich um eine repräsentative Telefonumfrage in der 14- bis 65-jährigen Wohnbevölkerung, die am Schluss der Zusammenfassung näher beschrieben wird.

Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze:

- Der Anteil Rauchender in der 14- bis 19-jährigen Schweizer Wohnbevölkerung ist von 29% in den Jahren 2001/02 auf 22% in den Jahren 2009/10 gesunken, aber seit 2 Jahren stabil.
- Der Anteil Rauchender bei den jungen Männern (25%) ist noch immer höher als bei den jungen Frauen (21%). Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil Rauchender rasch an.
- 26% der Jugendlichen wollen innerhalb der nächsten 6 Monate mit dem Rauchen aufhören. Insgesamt geben 51% der Jugendlichen an, dass ein Rauchstopp für sie schwierig zu realisieren wäre.
- Bedeutung des Umfelds: Der Anteil täglich rauchender Jugendlicher ist beinahe dreimal so hoch, wenn beide Eltern rauchen bzw. wenn eines der Geschwister raucht.
- Rauchende haben häufiger Freunde, die ebenfalls rauchen. Der wahrgenommen Anteil rauchender Personen im Freundeskreis scheint seit 2001/02 leicht abgenommen zu haben.
- Als Gründe *für* das Rauchen werden am häufigsten Gewohnheit, Stressbewältigung und Genuss genannt. Die gesundheitsbezogenen Gründe ‚Rauchen ist ungesund‘ und ‚nicht abhängig werden‘ werden am häufigsten als Gründe *gegen* das Rauchen genannt.
- 74% der Jugendlichen kaufen ihren Tabak selber, wobei es bei den 14- bis 15-Jährigen 45% sind, die ihre Zigaretten selbst kaufen.

Wie viele Jugendliche rauchen?

Ein Vergleich der Daten aus den Jahren 2001 bis 2010 zeigt, dass der Anteil Rauchender in der 14- bis 19-jährigen Wohnbevölkerung von 29% in den Jahren 2001/02 auf 22% in den Jahren 2009/10 gesunken ist (vgl. Abbildung 1). Ein Rückgang des Anteils der Rauchenden ist seit 2001/02 insbesondere in der französischsprachigen Schweiz zu beobachten. In den letzten Jahren ist der Anteil Rauchender eher stagnierend.

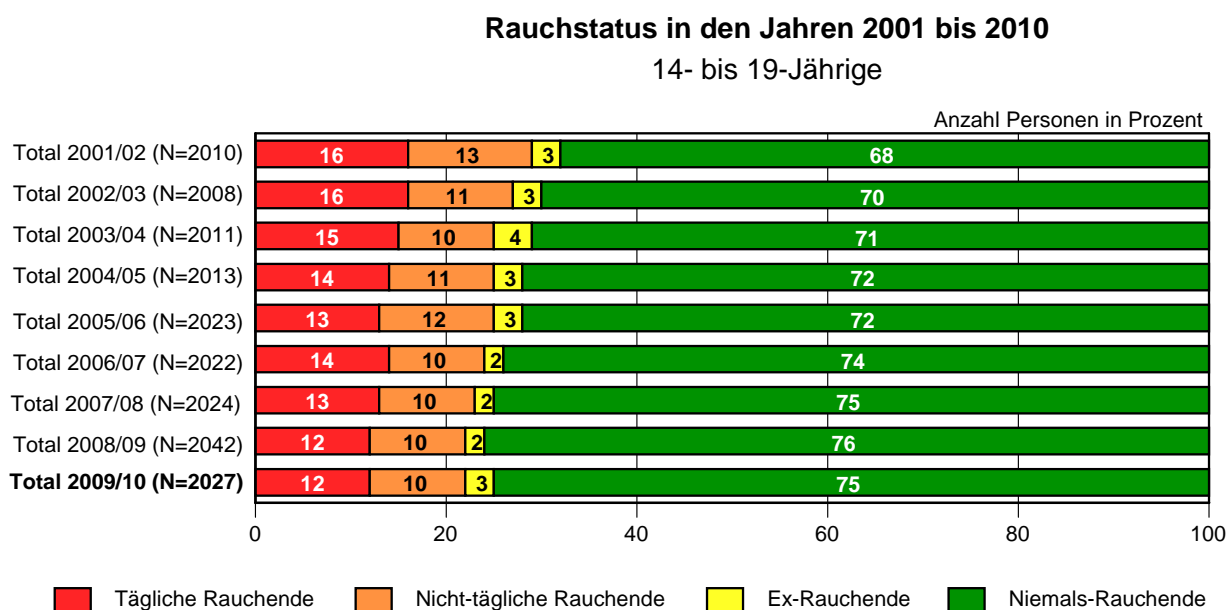


Abbildung 1: Rauchstatus der 14- bis 19-jährigen Wohnbevölkerung in den Jahren 2001-2010

Die Auswertungen nach Geschlecht zeigen, dass der Anteil Rauchender bei den jungen Männern höher ist als bei den jungen Frauen (vgl. Abbildung 2). Allerdings scheint sich der Anteil der Rauchenden von Männern und Frauen anzugleichen. Sowohl bei den männlichen Jugendlichen als auch bei den weiblichen Jugendlichen zeigt sich seit 2001/02 eine tendenzielle Abnahme, obwohl in den letzten Jahren eher eine Stagnation zu verzeichnen ist.

Der Anteil Rauchender steigt mit zunehmendem Alter rasch an (vgl. Abbildung 3). In den verschiedenen Altersgruppen hat sich der Raucheranteil jedoch unterschiedlich entwickelt: In der Altersgruppe der 18- bis 19-Jährigen ist der Anteil Rauchender am höchsten, nimmt jedoch seit 2001/02 kontinuierlich ab. In den anderen zwei Altersgruppen ist der Anteil Rauchender geringer. Allerdings scheint der Anteil rauchender Jugendlicher nach einem Rückgang bis 2006/07 in den letzten Jahren eher zu stagnieren.

Rauchstatus nach Geschlecht in den Jahren 2001 bis 2010
14- bis 19-Jährige

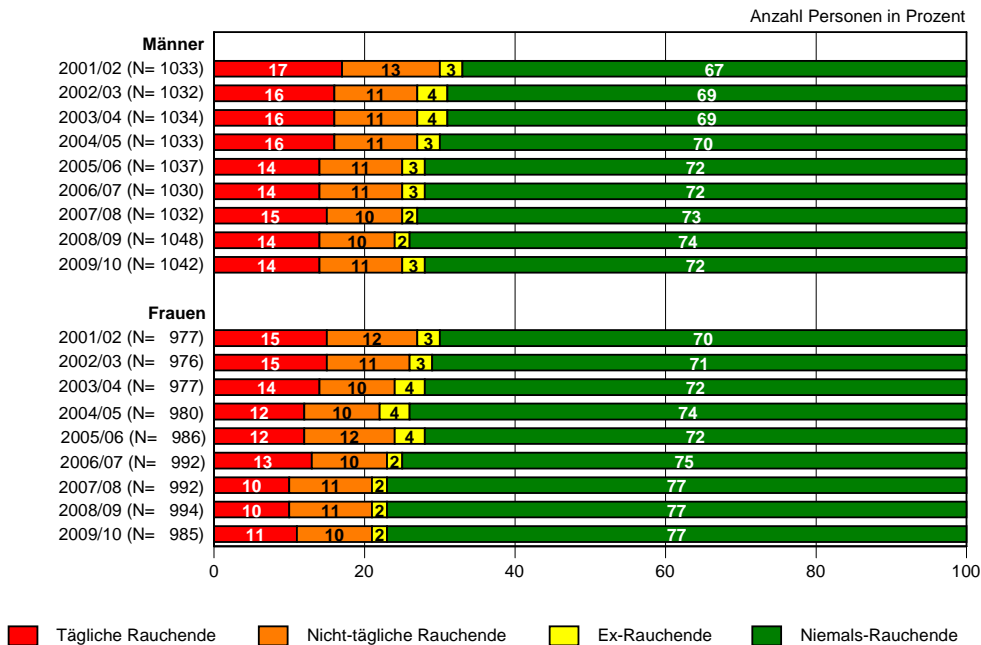


Abbildung 2: Rauchstatus der 14- bis 19-jährigen Wohnbevölkerung in den Jahren 2001-2010, differenziert nach Geschlecht

Rauchstatus nach Alter in den Jahren 2001 bis 2010
14- bis 19-Jährige

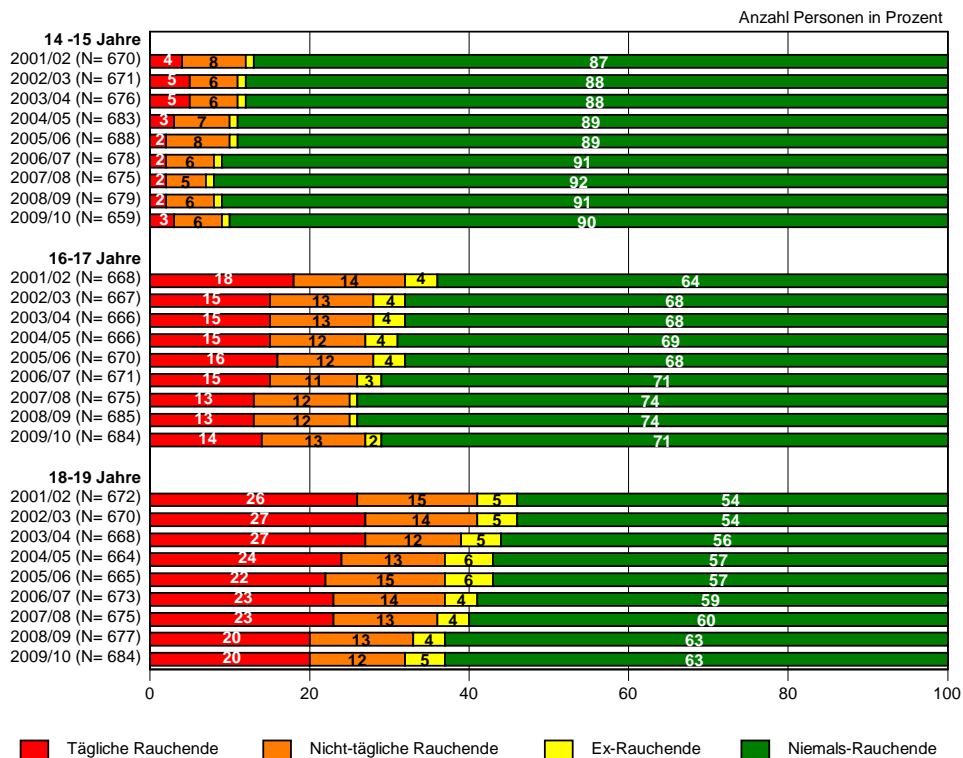


Abbildung 3: Rauchstatus der 14- bis 19-jährigen Wohnbevölkerung in den Jahren 2001-2010, differenziert nach Alter

Der Tabakkonsum der 16- bis 19-Jährigen steht in Zusammenhang mit ihrer Schulbildung. Der Vergleich der beiden Gruppen ‚Berufslehre/-schule‘ und ‚Gymnasium‘ zeigt einen deutlichen Unterschied: In den Jahren 2009/10 rauchten 34% der Lehrlinge bzw. Lehrtöchter, während es bei den AbsolventInnen des Gymnasiums 20% waren. Der Unterschied ist jedoch nur auf die täglichen Rauchenden zurückzuführen. Der Anteil der nicht-täglich Rauchenden ist in beiden Gruppen in etwa gleich hoch.

Der durchschnittliche Zigarettenkonsum blieb die letzten zehn Jahre mehr oder weniger konstant. Die täglichen Rauchenden konsumierten durchschnittlich 11.1 Zigaretten pro Tag, die nicht-täglichen 1.5 Zigaretten pro Tag. 28% der rauchenden Jugendlichen geben 2009/10 an, immer (2%) oder teilweise(26%) selbstgedrehte Zigaretten zu rauchen. 2009/2010 geben zudem 6% der rauchenden und nichtrauchenden Jugendlichen an, dass sie (auch) Schnupftabak konsumieren. Die Konsumation von Lutschtabak (z.B. Snus) und Kautabak wird sehr selten (unter 1%) angegeben. Das Gleiche gilt für das Rauchen von Wasserpfeifen.

In den Jahren 2009/10 geben 29% der Jugendlichen an, mindestens einmal in ihrem Leben Cannabis probiert zu haben. In den Jahren 2001/02 waren es noch 37% der 14- bis 19-Jährigen. Der Rückgang ist in allen Merkmalsgruppen zu beobachten.

Schliesslich kann gezeigt werden, dass in den Jahren 2009/10 8% der Jugendlichen zum Zeitpunkt der Befragung *immer noch* Cannabis konsumierten.

Wie schätzen die Jugendlichen ihr zukünftiges Rauchverhalten ein?

Von 2001/02 (29%) bis 2006/07 (31%) hat der Anteil derjenigen Jugendlichen, der innerhalb des nächsten halben Jahres mit dem Rauchen aufhören möchte leicht zugenommen. Er ist dann gesunken, und hat ab 2009/10 wieder leicht zugenommen (26%). 45% der rauchenden Jugendlichen denken nicht ans Aufhören. Beinahe ein Viertel (23%) möchte zwar mit dem Rauchen aufhören, aber nicht innerhalb des nächsten halben Jahres.

Insgesamt geben 51% der jugendlichen Rauchenden 2009/10 an, dass für sie ein Rauchstopp eher schwierig oder sehr schwierig zu realisieren wäre.

46% aller jugendlichen Rauchenden sind der Ansicht, dass sie in zwei Jahren sicher oder wahrscheinlich nicht mehr rauchen werden.

Die wahrgenommene Schwierigkeit, mit dem Rauchen aufzuhören, hängt unter anderem auch davon ab, ob es schwer fällt Zigarettenangebote abzulehnen, ob der Tabakrauch inhaliert wird oder nicht, ob zuhause geduldet wird, dass man raucht, sowie von der geschätzten Anzahl rauchender Freundinnen und Freunde: Wenn es schwer fällt Zigaretten abzulehnen, man Tabakrauch inhaliert, das Rauchen zuhause geduldet wird und viele Freunde rauchen, wird der Rauchstopp als viel schwieriger eingeschätzt.

Wie sieht die Situation bei den nicht-rauchenden Jugendlichen aus? Insgesamt sind in den Jahren 2009/10 2% der Überzeugung, dass sie in zwei Jahren wahrscheinlich rauchen werden.

Weitere 27% sind sich zudem nicht ganz sicher, ob sie es schaffen werden, auch in Zukunft nicht zu rauchen.

Bezüglich der Einschätzungen zum zukünftigen Rauchverhalten von rauchenden und nicht-rauchenden Jugendlichen ist es jedoch Tatsache, dass der Anteil Rauchender mit zunehmendem Alter kontinuierlich ansteigt und bei den 18- bis 19-Jährigen 32% beträgt (in den Jahren 2009/10; vgl. Abbildung 3). Dies lässt vermuten, dass ein Grossteil der Jugendlichen ihr künftiges Raucherverhalten falsch einschätzt und Rauchende die Schwierigkeit eines Rauchstopps unterschätzen.

Welche Zusammenhänge bestehen zwischen dem Rauchverhalten der Jugendlichen und ihrem sozialen Umfeld?

Der starke Zusammenhang zwischen dem eigenen Rauchverhalten und dem Rauchverhalten der Familie und der Freunde hat sich wie bereits in den Vorjahren bestätigt.

Zusammenhang mit dem Rauchverhalten der Familie

Der Anteil der Jugendlichen, der täglich raucht, ist fast dreimal so hoch, wenn beide Eltern rauchen (9%, wenn kein Elternteil raucht, rund 16%, wenn entweder der Vater oder die Mutter raucht und 27%, wenn beide Elternteile rauchen).

Ein starker Zusammenhang besteht auch mit dem Tabakkonsum allfälliger Geschwister. Der Anteil der Jugendlichen, der täglich raucht, ist dreimal so hoch, wenn eines der Geschwister ebenfalls raucht (8%, wenn kein Geschwister raucht; 26%, wenn ein Bruder oder eine Schwester raucht).

Regelungen zuhause

Regelung des Rauchens zuhause: 52% der jugendlichen Rauchenden dürfen drinnen bzw. im Freien (Balkon/ Garten) rauchen. Nicht erlaubt ist das Rauchen zuhause für 44% der rauchenden Jugendlichen. Im Gegensatz dazu schätzen 67% der nichtrauchenden Jugendlichen, dass es zuhause weder drinnen noch im Freien (Balkon/ Garten) erlaubt wäre zu rauchen, wenn sie rauchen würden.

Zusammenhang mit dem Rauchverhalten des Freundeskreises

Rauchende haben häufiger Freunde, die ebenfalls rauchen. In den Jahren 2009/10 schätzen 79% der täglichen Rauchenden, dass mindestens die Hälfte im Freundeskreis raucht. Bei den Niemals-Rauchenden sind es nur 28% mit einer gleich hohen Schätzung.

Der Anteil rauchender Personen im Freundeskreis scheint leicht abgenommen zu haben: Während in den Jahren 2001/02 37% angaben, dass in ihrem Freundeskreis Alle oder mehr als die Hälfte rauchen, waren es 2009/10 sowie bereits im Vorjahr 2007/08 21%. Die Jugendlichen aller Altersgruppen überschätzen zudem nach wie vor den Anteil gleichaltriger rau-

chender Jugendlichen: In den Jahren 2009/10 gaben insgesamt 22% der Jugendlichen an zu rauchen. Die Jugendlichen schätzen den Raucheranteil in ihrem Alter jedoch auf 49%.

Aus welchen Gründen rauchen die Jugendlichen bzw. weshalb rauchen sie nicht?

Gründe, die aus der Sicht der rauchenden Jugendlichen für das Rauchen sprechen

Die drei Hauptgründe für das Rauchen aus der Sicht der rauchenden Jugendlichen sind: „das Rauchen ist zur Gewohnheit geworden“ (68%), „ich bin oft im Stress und das Rauchen beruhigt mich“ (66%) und „ich genieße den Geschmack“ (61%). Raucherinnen und Raucher unterscheiden sich bezüglich der genannten Gründe kaum. Täglich und nicht-täglich Rauchende unterscheiden sich in Bezug auf Gründe, in denen sich das Suchtpotential des Rauchens dokumentiert.

Gründe, die aus der Sicht der nicht-rauchenden Jugendlichen gegen das Rauchen sprechen

Die Hauptgründe für das Nichtrauchen aus Sicht der Nichtrauchenden sind: „Rauchen ist ungesund“ (95%), „ich möchte nicht abhängig werden“ (89%) und „weil es teuer ist“ (80%). 83% verzichten zudem aufs Rauchen, „weil man dabei immer so stinkt“. Junge Frauen und Männer unterscheiden sich kaum in Bezug auf die genannten Gründe gegen den Tabakkonsum. Ehemalige und Niemals-Rauchende unterscheiden sich in den Einschätzungen in Bezug auf geschmacksbezogene sowie ästhetische Gründe.

Rauchende und Nichtrauchende: Wer hat das bessere Image?

Alle Jugendlichen wurden gefragt, ob bestimmte Eigenschaften (vgl. Abbildung 4), eher auf Rauchende oder eher auf Nichtrauchende zutreffen. Seit 2001/02 haben sich die Werte kaum verändert haben.

Abbildung 4 zeigt insgesamt ein klares Bild: Jugendliche schätzen das Image von Rauchenden negativer ein als das von Nichtrauchenden. Überraschend am Ergebnis ist, dass junge Rauchende das Image der nicht-rauchenden Personen ebenfalls positiver beurteilen als das der rauchenden. Nur die positiven Eigenschaften ‚kontaktfreudig‘ und ‚ein Geniesser sein‘ werden von den Rauchenden oft auch der Eigengruppe zugeschrieben.

Es zeigt sich aber auch, dass vor allem bei den Rauchenden ein grosser Teil der Meinung ist, dass sich die beiden Gruppen bezüglich der vorgegebenen Eigenschaften nicht unterscheiden. Dieser Anteil ist bei älteren Jugendlichen am grössten.

Im Rahmen des Tabakmonitoring wurde zusätzlich zur Telefonbefragung eine Onlinebefragung zum Image von Rauchenden und Nicht-Rauchenden bei jugendlichen Rauchenden zwischen 15 und 20 Jahren durchgeführt¹. Insgesamt decken sich die Ergebnisse der Onlinebefragung trotz verschiedener Befragungsmethodik weitestgehend mit denen der Telefonbefragung im Rahmen des Tabakmonitoring.

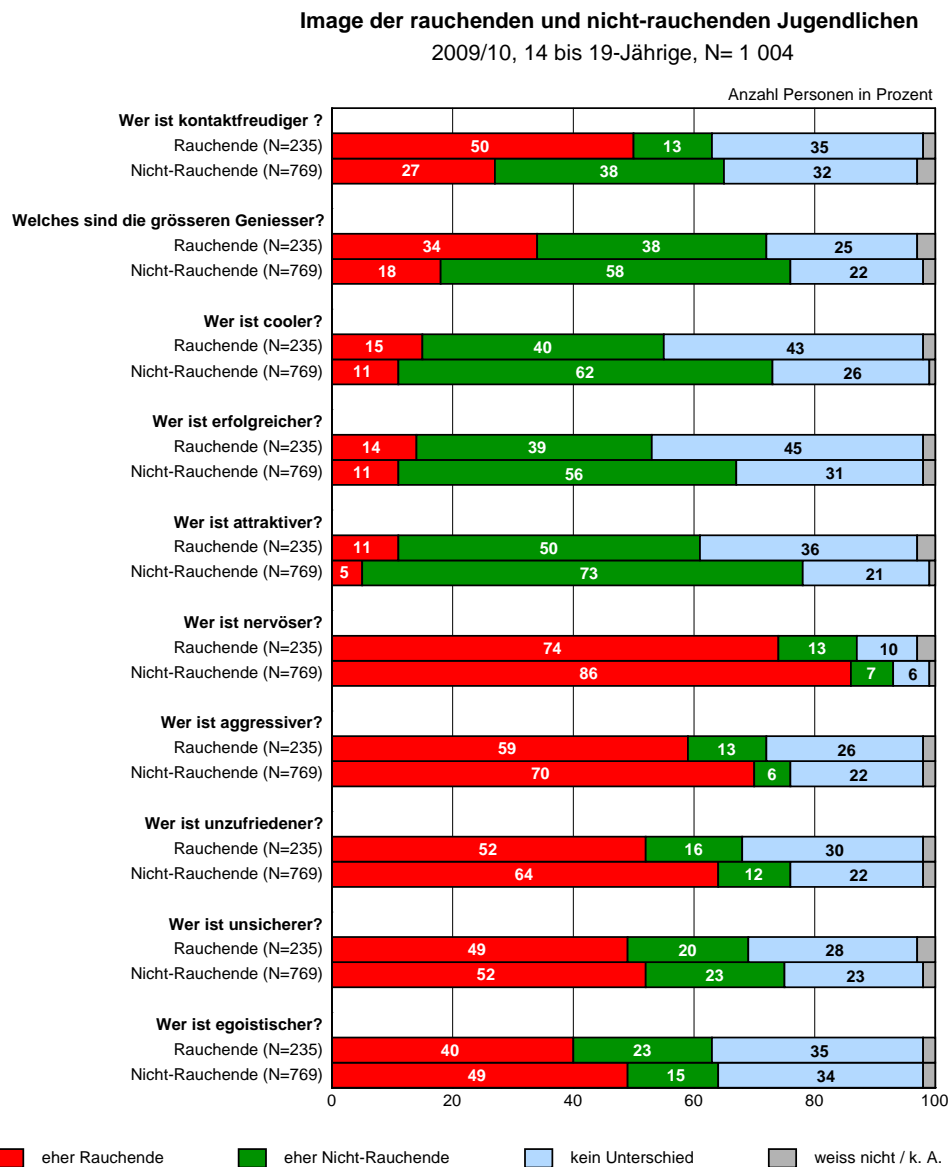


Abbildung 4: Zuschreibung von Eigenschaften zu rauchenden und nicht-rauchenden Personen

¹ Die verschiedenen Attribute wurden auf einer 8-stufigen Antwortskala von „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft sehr zu“ zuerst für die Rauchenden und dann für die Nicht-Rauchenden eingeschätzt.

Regelung des Rauchens im Schulhaus

89% der Befragten geben an, das Rauchen sei im Schulhaus überall bzw. ausser in bestimmten Rauchzonen verboten. Insgesamt sagen rund 81%, dass diese Rauchregelungen von den meisten Rauchenden eingehalten werden.

Wie häufig wird in der Schule über das Thema ‚Rauchen‘ gesprochen?

Im Vergleich zum Jahr 2007/08 wurde das Rauchen in der Schule 2009/10 etwas weniger häufiger thematisiert. Die Altersgruppe der 15 bis 16-Jährigen geben am häufigsten an, das Thema ‚Rauchen‘ in der Schule behandelt zu haben, wobei beachtet werden muss, dass sich jüngere Jugendliche eventuell besser daran erinnern, das Thema vor Kurzem in der Schule thematisiert zu haben. In den Jahren 2009/10 gab etwas weniger als die Hälfte (46%) der 14- bis 19-jährigen Jugendlichen an, das Thema ‚Rauchen‘ mehrmals behandelt zu haben und weitere 32% sind der Meinung, dass das Rauchen einmal im Unterricht thematisiert wurde. Etwa ein Fünftel (21%) kann sich nicht erinnern, dass das Rauchen während einer oder mehrerer Schulstunden behandelt wurde.

Wie viele Jugendliche kaufen ihre Zigaretten selbst?

74% der Befragten geben an, ihren Tabak selbst zu kaufen (2001/02: 80%), 10% besorgen sich den Tabak teilweise selbst und 16% geben an, die Tabakwaren ausschliesslich von anderen Personen zu erhalten. Es sind keine sprachregionalen Unterschiede vorhanden und Geschlechtsunterschiede zeigen sich ebenfalls nicht.

45% der 14- und 15-Jährigen geben an, ihre Zigaretten, trotz teilweise bestehender Verkaufseinschränkungen an unter 16-Jährige, selbst zu kaufen. Dieser Anteil steigt bei den älteren Jugendlichen an, wobei diese Jugendlichen in der Regel auch mehr Geld zur freien Verfügung haben und dadurch eher in der Lage sind, ihren Tabakkonsum selbst zu finanzieren.

Diejenigen Jugendlichen, welche ihren Tabak immer oder teilweise selbst besorgen, wurden weiter gefragt, wo sie den Tabak kaufen. 78% geben an, ihre Einkäufe am Kiosk zu tätigen, die restlichen 22% beziehen ihren Tabak zu etwa gleichen Teilen an Automaten auf der Strasse oder am Bahnhof, in Restaurants, in Einkaufsläden sowie an anderen, nicht näher bezeichneten Orten.

Wie viele Jugendliche haben Werbegeschenke von Zigarettenherstellern erhalten?

Der Anteil Jugendlicher, der angibt, ein Werbegeschenk (Streichhölzer, Zigaretten, T-Shirts etc.) von einem Zigarettenhersteller erhalten zu haben, ist seit 2001/02 leicht zurückgegangen (von 34% auf 25% in den Jahren 2009/10).

Geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich keine erkennen und eine Unterscheidung nach Sprachregionen ist aufgrund der geringen Stichprobengrösse nur bedingt möglich. Bezüglich Alter und Rauchstatus zeigt sich aber eine klare Tendenz. Je älter die Personen sind, desto häufiger haben sie ein Geschenk erhalten. Zudem wurden auch tägliche Rauchende und Ex-Rauchende häufiger beschenkt als nicht-tägliche Rauchende. Am wenigsten beschenkt wurden die Niemals-Rauchenden.

Diejenigen Jugendlichen, welche schon einmal ein Werbegeschenk erhalten haben, wurden gefragt, worum es sich dabei gehandelt hat. Besonders häufig werden Feuerzeuge/Streichhölzer genannt (2009/10: 75%). 7% der Befragten geben an, Zigaretten als Werbegeschenk erhalten zu haben.

Am Häufigsten gaben die Jugendlichen an, die Geschenke von Hostessen in Restaurants, Cafés, Bars oder an Veranstaltungen bekommen zu haben oder sie wurden per Post nach Hause verschickt. Häufig erhielten die Jugendlichen die Geschenke aber auch am Kiosk und von anderen Personen wie Freunden oder von ihren Eltern.

Für wie gefährlich schätzen die Jugendlichen das Rauchen ein?

Die Jugendlichen schätzen Heroin, Kokain und Ecstasy erwartungsgemäss als am gefährlichsten ein. Cannabis wird als etwas gefährlicher eingeschätzt als Alkohol und Tabak. Im Vergleich zu den Jahren 2001/02 wird der Tabakkonsum als leicht gefährlicher wahrgenommen, gegenüber 2007/08 stagniert der Wert jedoch bzw. verschlechtert sich dahingehend, dass Tabak als etwas harmloser angesehen wird. Der Anteil an Personen, die die einzelnen Substanzen als völlig harmlos bezeichnen, ist – mit Ausnahme beim Kaffee – gering.

Für wie gefährlich schätzen Sie folgende Substanzen ein?

14- bis 19-Jährige, N = 1004

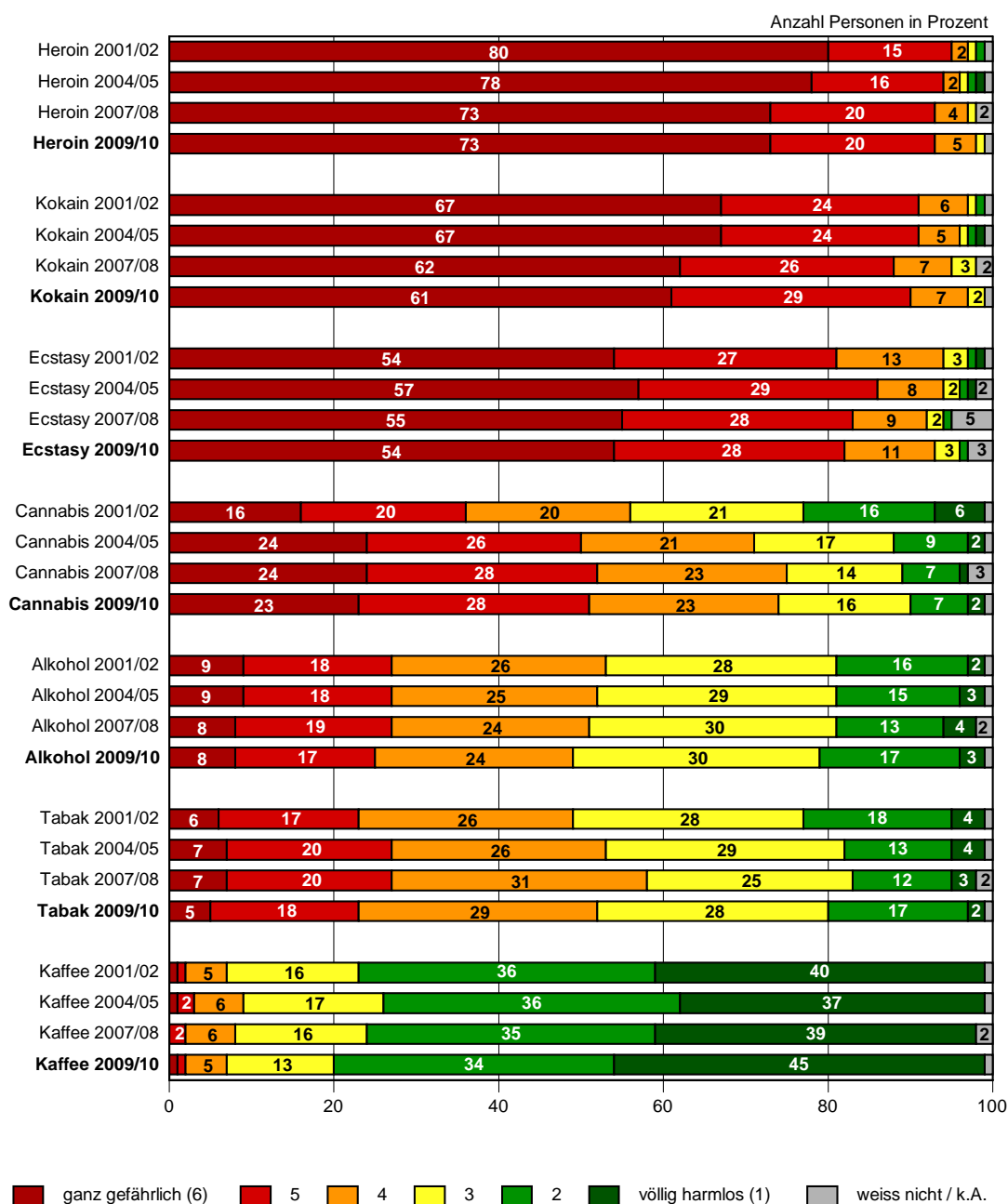


Abbildung 5: Einschätzung der Gefährlichkeit verschiedener Substanzen

Quelle:

Radtke, T., Keller, R., Krebs, H. & Hornung, R. (2011). *Der Tabakkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in den Jahren 2001 bis 2010. Tabakmonitoring – Schweizerische Umfrage zum Tabakkonsum*. Zürich: Psychologisches Institut der Universität Zürich, Sozial- und Gesundheitspsychologie.

Die Schweizerische Umfrage zum Tabakkonsum (Tabakmonitoring)

Das Tabakmonitoring wurde seit Beginn im Jahr 2001 vom Psychologischen Institut der Universität Zürich, Sozial- und Gesundheitspsychologie (Prof. Dr. Rainer Hornung, Dr. Roger Keller und Dr. Theda Radtke), und Hans Krebs, Kommunikation und Publikumsforschung, Zürich, durchgeführt. Die Daten wurden vom LINK Institut für Markt- und Sozialforschung erhoben. Die Entwicklung und Implementierung des Tabakmonitoring erfolgte im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG). Seit 2004 wurde es durch den Tabakpräventionsfonds finanziert.

Mit dem Tabakmonitoring wird der Tabakkonsum der 14- bis 65-jährigen Wohnbevölkerung der Schweiz repräsentativ und kontinuierlich erfasst. Seit Januar 2001 wurde in jedem Quartal eine Erhebungswelle mit 2 500 Telefoninterviews durchgeführt, d.h. pro Jahr stehen die Antworten von insgesamt 10 000 Personen für die Auswertungen zur Verfügung.

Das Tabakmonitoring besteht aus einem Basismodul sowie aus verschiedenen Zusatzmodulen. Im Basismodul wurden vierteljährlich die wichtigsten Daten zum Tabakkonsum erhoben. Das Basismodul konnte mit zusätzlichen Frageblöcken (z.B. Zusatzmodul mit Fragen zur ärztlichen Raucherberatung oder an Jugendliche) während einer oder mehrerer Erhebungswellen ergänzt werden.

Die Stichprobenziehung erfolgte nach einem zweistufigen Random-Random-Verfahren, die Befragung mittels vollstandardisierter Telefoninterviews in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Damit für die Analyse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie der schwangeren Frauen und Mütter von Kleinkindern eine ausreichende Anzahl befragter Personen zur Verfügung stand, wurde bei den 14- bis 24-jährigen Männern und bei den 14- bis 45-jährigen Frauen ein Oversampling (Übervertretung in der Stichprobe) vorgenommen. Die französisch- und italienischsprachige Schweiz ist in der Stichprobe ebenfalls übervertreten, damit in jeder Sprachregion eine ausreichend grosse Stichprobe vorhanden ist. Die 2 500 Interviews pro Quartal teilen sich wie folgt auf: durchschnittlich 1 426 Interviews in der Deutschschweiz, 711 Interviews in der französischsprachigen und 363 Interviews in der italienischsprachigen Schweiz.

Schliesslich wurden die Daten gewichtet. Die Gewichtung dient dazu, die Verzerrungen in der Stichprobe rechnerisch zu korrigieren, so dass sie die Verhältnisse in der Schweizerischen Wohnbevölkerung korrekt repräsentiert.

Die Datenerhebungen im Tabakmonitoring Schweiz wurden im 4. Quartal 2010 beendet. Die Erfassung des Tabakkonsums erfolgt seit Januar 2011 im Suchtmonitoring Schweiz, welches auch epidemiologische Daten zum problematischen Gebrauch von anderen Suchtmitteln (z.B. Alkohol, Cannabis, Medikamente) und zu stoffungebundenem Suchtverhalten (z.B. Internetsucht) bereitstellt.

Weitere Informationen finden sich auf der Homepage www.tabakmonitoring.ch